

Der Enzthäler.

Anzeiger & Unterhaltungs-Blatt für das ganze Enzthal und dessen Umgegend.
Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Neuenbürg.

35. Jahrgang.

Nr. 31.

Neuenbürg, Dienstag den 13. März

1877.

Erscheint Dienstag, Donnerstag und Samstag. — Preis halbi. im Bezirk 2 Mark 50 Pf., auswärts 2 Mark 90 Pf. — In Neuenbürg abonniert man bei der Redaction, auswärts beim nächstgelegenen Postamt. Bestellungen werden täglich angenommen. — Einrückungspreis die Zeile oder deren Raum 8 Pf. — Je spätestens 9 Uhr Vormittags zuvor übergebene Anzeigen finden Aufnahme.

Amtliches.

Neuenbürg. Die Ortsvorsteher

werden erinnert, gemäß Ziffer 1 der Ministerialverfügung vom 22. April 1865 (Reg.-Blatt S. 96) auf 15. d. M. zu berichten, wie viele Veränderungen in der Bodeneintheilung und Bodencultur seit dem 1. Juli v. J. angefallen, über wie viele derselben die vorgeschriebenen Handrisse und Mesurkunden beigebracht sind und bei wie vielen der hienach noch nicht vermessenen Aenderungen der nach Punkt 4 obiger Verfügung zu Vorbringung dieser Urkunden ertheilte Termin bereits abgelaufen ist.

Den 10. März 1877.

Kgl. Oberamt.
Gaupp.

Neuenbürg.

Haus-Verkauf.

Der in der Gantmasse des † J. Christian Blaiich, Kamm- und Schirmmachers hier vorhandene Haus-Antheil in der Brunnenstraße Nr. 39 mit Zugehör, Brandvers.-Anschlag 1750 M., waiseng. Anschlag 1900 M.

kommt am

Donnerstag den 5. April d. J.,
Vorm. 11 Uhr,

auf hiesigem Rathhaus erstmals in Aufstreich, wozu Kaufliebhaber eingeladen werden.

Den 24. Jan. 1877.

Kgl. Gerichtsnotariat.
Hausmann.

Neuenbürg.

Liegenschafts-Verkauf.

Die in der Gantmasse des J. Georg Fischer Glaser hier vorhandene Liegenschaft, nämlich

Gebäude:

- ein 3stöckiges Wohnhaus an der Wildbaderstraße Nr. 160,
- ein 3acher Schweinstall an der Wildbaderstraße Nr. 160 A.,
- ein 1stöckiges Holzmagazin Nr. 160 B. und Badhaus,
- ein gewölbter Keller unter Haus Nr. 194.

Brandvers.-Anschlag zus. 7484 M., waisenger. " " 7894 "

Keder:

Parz. Nr. 533.

3 Ar 49 M. Baumacker in der Gappay Anschlag 130 M.

Parz. Nr. 537.

8 Ar 84 M. dto. im rothen Reifach, Anschlag 255 M.

kommt am

Dienstag, den 17. April d. J.,
Morgens 10 Uhr,

auf hiesigem Rathhaus erstmals zum öffentlichen Aufstreichs-Verkauf, wozu Kaufliebhaber eingeladen werden.

Den 14. Febr. 1877.

Kgl. Gerichtsnotariat.
Hausmann.

Neuenbürg.

Der letzte Liegenschafts-Verkauf

in der Nachlasssache der Schreiner Klingeschen Eheleute findet

Samstag, den 17. d. Mts.,

Abends 5 Uhr,

auf dem Rathhaus statt.

Angekauft:

Parz. Nr. 22 am Schloßberg

für 200 M.

" " 557 im rothen Reifach

für 401 M.

Den 12. März 1877.

Kgl. Gerichtsnotariat und
Waisengericht.

Privatnachrichten.

Versteigerung

von

Pferd, Wagen, Schlitten, Geschirr,
Sattel und Zaum.

Im Schloß zu Neuenbürg werden

Mittwoch den 14. März

von Mittags 2 Uhr an

im Auftrag der Hinterbliebenen des Forstmeisters Waldraß versteigert:

1 norddeutsche edle Stute, hellbraun, 169 cm. groß, ein- und zweispännig wie zum Reiten gehend, 12jährig, wegen ihres schönen Baues auch zur Zucht geeignet;

3 vollständige Pferdegeschirre ein- oder zweispännig zu benutzen und 1 sogenanntes Bauerngeschirr;

1 neues, zum Reiten eingerichtetes Halfter sammt Bügel und mehrere ältere Zäume;
1 neuer Boßfattel, 2 englische Sättel;
1 Bernerwägele, 1 alte einspännige Chaise mit Verdeck zum Abnehmen;
1 Kastenschlitten, 1 Reiberschlitten, 1 Holzschlitten.

Pforzheim.

Unterzeichneter empfiehlt seine vorzüglichen

Lustdruckhaus- Telegraphen

für

Hotels & Privatwohnungen

unter

Garantie

bei billigster Berechnung und bin ich jeder Zeit bereit, Kostenüberschläge zu machen.

Gefälligen Zuschriften entgegensehend, zeichnet ergebenst

Emil Khuon,
Friedrichstraße 15.

Für Bruch- & Gropf- leidende.

Vielseitigen Wünschen nachzukommen, zeige ich an, daß ich am Dienstag den 13., Mittwoch den 14. und Donnerstag den 15. d. Mts. täglich von 10 bis 3 Uhr im Hotel „Schwarzen Adler“ in Pforzheim zu sprechen bin. Für sichere Heilung leiste stets Garantie, Zeugnisse amtlich. Geringbemittelten Begünstigung.

Martin Opel aus München.



Dr. Nittinger's
unübertroffene

laurus camphora.

Campher- Toilette & Campher- Zahnseife.

Nachgewiesen heilsamer als Salicyl und andere Präparate. Zeugnisse wunderbarer Wirkung von competenten Seiten. Borräthig bei

C. Mahler,
Neuenbürg.



Tieferschüttert geben wir Verwandten, Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß uns unser theurer Sohn und Bruder

Christian Friedr. Ehrlich,
Kaminfegermeister

gestern Abend 5 Uhr im Alter von nur 36 Jahren nach kurzem aber schwerem Leiden rasch durch den Tod entrißen wurde.
Neuenbürg, 12. März 1877.

Im Namen der Hinterbliebenen:
Christian Ehrlich,
Justine geb. Eisenmann,

Die Beerdigung findet am
Mittwoch den 14. d. Mts., Nachmittags 2 Uhr,
statt und bitten wir dieses anstatt mündlicher Ansage entgegenzunehmen.

Ueber den Werth des holländischen Puder-Cacao's.

Die Verwendung des entölten oder Puder-Cacao's als Nahrungsmittel für Kranke, Reconvalescenten, Schwächlinge und Kinder findet von Tag zu Tag mehr Aufnahme, da von ärztlicher Seite die wohlthätige Wirkung anerkannt wurde. Dass die Reinheit und Güte des Fabricates dabei in erster Linie zu berücksichtigen ist, liegt ausser aller Frage, und es ist demnach angezeigt, das Publikum über den wahren Werth einiger Marken, welche im Allgemeinen den Ruf der Reinheit haben, aufzuklären. Namentlich sind es holländische Fabricate, welche als rein und unverfälscht angepriesen werden, diesen Ruf aber nicht verdienen. In meiner langjährigen Praxis habe ich leider die Erfahrung machen müssen, dass fast $\frac{5}{10}$ des aus Holland bezogenen Cacao-Puders einen bedeutenden Stärkemehl- oder Mehlsatz bis zu 15% hat, nichtdestoweniger aber als „reiu“ verkauft wird und dass man demnach für diese billige Beimischung den hohen Cacaopreis bezahlt. — Diese Handlungsweise gibt keineswegs ein Zeugniß von Reellität. — Zur Bewährtheit meiner Aussage lasse ich einige Analysen von holländischem und deutschem Puder-Cacao folgen.

100 Gewichtstheile Puder-Cacao enthalten:

Nr. I	Nr. II	Nr. III
von J. & C. Blocker in Amsterdam, analysirt von Dr. H. Vohl in Cöln.	von C. J. van Houten & Zoon in Weesp, analysirt von Dr. R. Fresenius und Dr. C. Neubauer in Wiesbaden in Auftrag der Firma Schaal & Co. in Strassburg.	von der Kaiserl. Hof-Chocoladen-Fabrik: Gebr. Stollwerk in Köln, analysirt von Dr. H. Vohl in Cöln.
Asche 7,4157	Asche 8,4300	Asche 5,9950
Cacaofett 27,1422	Cacaofett 31,6200	Cacaofett 29,3420
Stärke 10,7080	Stärke 4,1300	Stärke —
Cacao } 54,2250	Cacao } 55,8200	Cacao 64,0436
Cacaoschalen } —	Cacaoschalen } —	Cacaoschalen —
Verlust 0,5091	Verlust —	Verlust 0,6194
100,000	100,000	100,000

Der Aschegehalt des durch Pressen entölten Cacao beträgt durchschnittlich 5% (ein grösserer Aschegehalt deutet immer auf einen Zusatz von fremden Substanzen, Cacaoschalen, Mehl etc. etc. Unentölter Cacao hat circa 3% Asche.

Die Cacao-Asche, welche grösstentheils aus Phosphaten besteht, hat insofern bei der Ernährung einen Werth, als sie zur Knochenbildung beiträgt und überhaupt die dem Körper so nöthige Phosphorsäure zuführt.

Den Cacao durch Pressen vollständig zu entölen, ist unmöglich, da die Cacaomasse wie ein Schwamm wirkend, einen grossen Theil, mindestens 25% zurückhält, die demselben nur auf dem chemischen Wege durch Extraction zu entziehen sind.

Aus diesen analytischen Ergebnissen geht unzweifelhaft hervor, dass der deutsche Puder-Cacao dem holländischen bei Weitem vorzuziehen ist, und dass namentlich beim Bezug des holländischen Fabricats vorherige chemische Prüfung angezeigt ist, um sich vor Schaden zu wahren.

Cöln, 14. Febr. 1877.

Dr. Herm. Vohl,
Handels- und Gerichts-Chemiker.

Pforzheim.

Ein Lehrling

kann sofort oder auf Ostern unter sehr günstigen Bedingungen eintreten bei
G. A. Thomas,
Dechslers Nachfolger
Optiker und Mechaniker.

Birkenfeld.

900 bis 1000 Mark

Pflegschaftsgeld leihl gegen gezehl. Sicherheit aus

Karl Delschläger.

Dobell.

1750 Mark

sind in der klösterlichen Strenablösungsstasse gegen gezehlige Sicherheit sogleich auszu-leihen

Rechner

Gemeinderath **Hummel.**

In Carl Heymann's Verlag zu Berlin (im Debit von Levy & Müller in Stuttgart) ersehen:

Die Justizgesetzgebung des Deutschen Reichs

enthaltend das Gerichtsverfassungsgesetz, — die Civilprozeß-Ordnung, — die Strafprozeß-Ordnung, — die Konkurs-Ordnung. Kommentirt von Dr. v. Sarwey, Kgl. Württemb. Staatsrath und G. Thilo Kgl. Preuß. Kreisgerichts Direktor. Groß Octav in ca. 10 Lieferungen (4 Bände) von 5—6 Bogen. Subscriptionspreis pro Lieferung Mark 1,20. Nach Erscheinen tritt ein bedeutend erhöhter Ladenpreis ein.

Die Bearbeiter des obigen Kommentars haben als Mitglieder des Reichstages an der Vorberathung der Gesetze in den Reichstagskommissionen thätigen Antheil genommen, auch sind die Namen beider Herren auf literarisch-juristischem Gebiet bereits rühmlichst bekannt.

Der Kommentar der Justizgesetzgebung des Deutschen Reichs von Sarwey und Thilo soll in möglichster Kürze das vorhandene Auslegungsmaterial für die Rechtsanwendung leicht zugänglich machen und ein praktisches Hülfsbuch für die Anwendung der Gesetze sein.

Als leitenden Gesichtspunkt haben sich die Verfasser die Aufgabe gestellt den wirklichen Sinn des Gesetzes, die wirkliche Absicht des Gesetzgebers und die Consequenzen für die Rechtsanwendung in den Erläuterungen zu entwickeln und festzustellen.

Um die Anschaffung zu erleichtern und möglichst rasch einen Theil des Werkes in die Hände der Abnehmer zu bringen, erscheint der Kommentar der Justizgesetze des Deutschen Reichs in Lieferungen. Derselbe wird vor Ablauf der Einführungsfrist zum Abschluß gebracht sein.

Bestellungen hierauf vermittelt und siefht denselben binnen 14 Tagen entgegen

Gerichtsschreiber Seeger
in Neuenbürg.

Post-, Canzlei-, Concept-, Umschlag-Karten-, Zeichen-, Lösch- & Pack-

Papier

bis zu den besten Sorten empfiehlt
Jak. Mehl.



Basler Lebensversicherungs-Gesellschaft Basel.

Ich bringe hiemit zur Kenntniß, daß dem Herrn **Franz Gaupp in Firma HH. Bozenhardt & Wanner in Neuenbürg** eine Agentur übertragen worden ist.
Stuttgart, im März 1877.

**Die Generalagentur:
W. zur Helten.**

Bezugnehmend an obige Anzeige übernimmt die

Basler Lebensversicherungs-Gesellschaft

außer Versicherungen auf den Todes- und Lebensfall, Ausstenerversicherungen, Alters-, Versorgungs- und Renten, auch Stellung von Amtskautionen für Staatsbeamte, Bahn-, Post- und Telegraphenbedienstete zu den coulantesten Bedingungen, wobei die Caution nach und nach Eigenthum des Antragstellers wird.

Ich halte mich zum Abschluß von Versicherungen und Anträgen bestens empfohlen.
Neuenbürg, im März 1877.

Die Bezirksagentur:
Franz Gaupp,
in Firma **Bozenhardt & Wanner.**

W i l d b a d.

550 Mark

sind gegen gefehl. Sicherheit bei der Krankenversicherungskasse dahier sofort auszuliehen durch den Kassier.

G. Schobert.

Neuenbürg.

Säger-Gesuch.

2 tüchtige Säger werden sofort gegen hohen Lohn gesucht; zu ertragen bei Bierbrauer **Essig.**

Bouquet-Papiere- u. Trauerschleifen
bei **Jak. Meeh.**

Kronik.

Deutschland.

Die Etatsstärke des deutschen Heeres pro 1877-78 beträgt 17,162 Offiziere, 48,325 Unteroffiziere, 744 Zahlmeister-Apiranten, 12,544 Spielleute, 327,406 Gefreite und Gemeine, 3189 Lazarethgehilfen, 9451 Oekonomiehandwerker, überhaupt 401,659 Mann, 1626 Militärärzte, 746 Zahlmeister, 621 Kobärzte, 618 Büchsenmacher, 92 Sattler, 79,853 Dienstpferde sind vorhanden.

Schwellingen, 8. März. Das Hopfengeschäft liegt beinahe völlig darnieder. Die Preise sind in neuester Zeit sehr erheblich zurückgegangen und noch ist nach dem „Schw. B.“ nicht abzusehen, wann eine Aenderung zum Bessern eintreten wird.

Württemberg.

Befugung der Domänenverwaltung, betreffend die Preise für die Besoldungsfrüchte der Kirchen- und Schuldiener im Kalenderjahr 1877.

Die Preise für die erwähnten Besoldungsfrüchte, zu deren Bezahlung die Ka-

meralämter hiemit ermächtigt werden, sind für das Kalenderjahr 1877 folgendermaßen festgestellt worden:

für den Centner	Kernen	12 M.	58 Pf.
" "	Roggen	9 M.	79 Pf.
" "	Gerste	9 M.	37 Pf.
" "	Mischling	9 M.	58 Pf.
" "	Haber	7 M.	96 Pf.

Stuttgart, den 7. März 1877.

R. Domänenverwaltung.

Stuttgart, 7. März. Heute ist die Finanzkommission der Kammer der Abgeordneten zunächst Behufs der Prüfung Stenerverwendung vom Jahre 1874/75 zusammengetreten.

Stuttgart, 9. März. Bezüglich des 13. (königlich württembergischen) Armeekorps wird im Kasernirungsgefeß beabsichtigt, das auf Hohenasperg in Garnison befindliche Bataillon nach Heilbronn zu verlegen. Auf Hohenasperg sind die klimatischen Verhältnisse für den Gesundheitszustand der Truppen ungünstig. Abgesehen hiervon leidet die Ausbildung der Truppen, weil der Detaillagerplatz auf dem engen Bergfeld nicht entsprechend groß ist, und der Exercierplatz sowie die Schießstände nur in weiterer Entfernung zu beschaffen waren. Dem Mangel an Wohnungen für Offiziere und verheirathete Unteroffiziere kann bei der Lage des Ortes nicht abgeholfen werden. Das verfügbar werdende Kasernement Hohenasperg ist zum Festungsgesängniß, das Grundstück für letzteres in Ulm zu der erforderlichen Erweiterung der Magazinsanstalten bestimmt.

Heilbronn, im Febr. Die Gemeindefolklegen haben durch Verwilligung eines Jahresbeitrags von 8000 Mark und die verschiedenen Gesellschaften durch weitere ansehnliche Beiträge die Mittel geschaffen, einen städtischen Musikdirektor und eine Kapelle von 18 Mann anstellen zu können, welche am 1. Oktober 1876 ihre Thätigkeit begonnen hat.

Miszellen.

Wenn man dick ist.

Behmüthige Betrachtungen von Sigm. Haber.

(Schluß.)

Einmal in den Jahren, seit ich so dick geworden bin, war ich auf einem Mastenball, selbstverständlich als Follstaff. Gern möchte ich wieder einmal ein solches Fest besuchen; es gibt ein Kostüm, für das ich schwärme: der Fridolin, hellblaues Womms, h. Ablaues spanisches Mäntelchen, hellblaue Pantalons und weiße Strümpfe! Ich bin überzeugt, daß es mich himmlisch kleiden würde, aber jede Trottl' von Mastenverleiber bestreitet in höchst lächerlichem Eigensinn, daß der bekannte Hr. Fridolin, von Charakter frommer Knecht, keine Tailleweite von 150 Centimetern gehabt, und unter dem kann ich's nun leider nicht thun.

Wenn einem Menschen die Lebensstunden so dahinschießen in beständigem Aerger, in fortwährendem Verzicht auf Freuden und Genüsse, deren sonst jedes andere Geschöpf täglich und stündlich theilhaftig wird, dann sollte man doch denken, daß ein solcher Mensch in Folge der beständigen Aufregung, in der er sich befindet, mager werden müßte. Aber nein, tausendmal nein, je mehr ich mich ärgere, desto dicker werde ich.

Um mich nun nicht mehr ärgern zu müssen, beschloß ich ein letztes Mittel anzuwenden: Marienbader! Ich kaute mir eine erkleckliche Anzahl Flaschen dieses entfettenden Gewässers, trank jeden Morgen soviel in mich hineingehen wollte, machte darauf den betreffenden Dauerlauf sine quo non und befehligte mich der strengsten Diät. Was ich aß, hätte in Milch übersezt, kaum hingereicht, einen Säualing zum Leben zu erhalten. Ich floh die Kartoffel und wenn sie vor Aerger darüber plaste; ich aß kein Brod: ich nied jedes nur durch den leisesten Fettverdacht kompromittirte Fleisch; ich widerstand dem lockenden Gemüse; meine Seele verborg schambast auch den allerkleinsten Dursi nach Bier — so trieb ich es vier, sechs Wochen lang. Endlich war Kur und Nachkur zu Ende. Ich hatte meine Freunde während der ganzen langen Zeit — aus Furcht vor Verführung — nicht aufgesucht. Heute wollte ich sie zum ersten Mal wieder sehen. Ich weiß, sie sind da und da. Ich eile hin, die Sehnsucht beflügelt meine Schritte. Da sitzen sie! Wie werden sie staunen! Ich trete ein.

„Aber Kerlchen, was bist Du in den paar Wochen stark geworden!“

Das ist das erste Wort, welches sich von meinem Vriensfreund zu hören bekomme.

Seit der Zeit habe ich mich in mein Schickal ergeben. Ich nehme an, daß ich unter dem Sternbilde der Zwillinge geboren bin, und daß der Engel, der damals meinen Transport zur Erde buchte, sich verschrieben und die Quittung ausgestellt hat:

„Einfach für doppelt gültig!“

Die Küche der Indianer.

Das Volk der Rothhäute wird bald aufgehört haben zu existiren, vor der Cultur verschwindet es wie der Nebel vor der



Sonne; es unterliegt im Kampfe um das Dasein, indem der weiße Mann ihm unbarmherzig überlegen ist. Der Weiße baut den Acker und sichert seinen Unterhalt dadurch, daß er den Boden zwingt, mehr an Nahrungsmittel zu produciren, als er freiwillig zu geben gewohnt ist. Der Indianer verachtet den Ackerbau, und als Kind der Natur muß er mit dem zufrieden sein, was ihm die Mutter bietet. Wenn aber ungünstige Verhältnisse Mißwachs herbeiführen, gehen Hunderte von Indianern zu Grunde, weil die Hände ihrer Ernährerin leer sind. Nichts wird dann verschämt, Alles, was auf der Erde lebt und auf derselben wächst, wird verschlungen, es müßte denn gerade giftig sein. Als Wohnungen dienen ihnen schlechte Felthütten, nicht selten nur hohle Bäume und Felshöhlen; oft sogar nur die vor dem Winde geschützte Seite eines Reifighaufens, von welchem sie ihr Lagerfeuer unterhalten. So gleicht der Indianer mehr dem Thiere wie dem Menschen, ein armes, elendes Volk, das in der Wirklichkeit ganz anders ist, als in den poetischen Schilderungen des Romanschriftstellers Cooper.

Da das Wildpret und die Fische nicht immer in genügender Weise vorhanden sind, muß der Indianer mit den Gaben des Pflanzenreichs fürlieb nehmen, welche die Natur ihm mühelos bietet. Eicheln und Kofkastanen, denen die Bitterkeit einigermaßen durch Einweichen in Wasser genommen wird, bilden die Hauptnahrung. Die amerikanische Agave — dem Europäer ungenießbar wegen ihres pfefferartigen Geschmacks — wird von den Indianer zerstückelt in Gruben gethan, in denen sich erhitzte Steine befinden, mit feuchtem Urase bedeckt. Nach drei Tagen hat sich der Inhalt der Gruben in einen bräunlichen Teig verwandelt, der, in Streifen geschnitten und getrocknet, sich jahrelang hält. Aus den verkohlten Astspitzen ver Avage bereiten die Apachen die Farbe, mit welcher sie das Gesicht bemalen. Aus dem Mark dieser Pflanze bereiten die Apachen und Papojos ferner eine Art Branntwein, dessen Herstellungsweise sie jedoch sehr geheim halten. Wo es sich um die Herstellung eines berauschenden Getränkes handelt, hat doch jedes Volk seine eigene Erfindungsgabe, wenn auch zwischen dem Weinsabrikanten, dessen Keller ohne Weintrauben die seltensten Weine erzeugt — mit und ohne Schwefelsäure — und zwischen dem Avage-Branntwein erzeugenden Indianer eine gewaltige Kluft liegt.

Ein wichtiges Nahrungsmittel der Rothhäute ist die bohnenartige Frucht der in der Wildniß häufig wachsenden Algarobia, aus Mesquite genannt. Die sauer süßen Früchte werden gequetscht, mit Wasser angerührt und geben, so bereitet nach einigen Stunden eine dickliche Brühe, welche, als Lieblingspeise geschätzt, von den Indianern mit der hohlen Hand statt des Löffels zum Munde geführt wird. Es gewährt nun einen gar wunderlichen Anblick, eine essende Versammlung von Indianern zu beobachten. In kurzer Zeit ist die ganze Gesellschaft über und über mit der Brühe beschnitten: Gesicht, Haare, Hände, Körper, Alles starrt

von Mesquite-Brei. Weber Rang, noch Geschlecht, noch Alter macht einen Unterschied. Die strahlenden Gesichtszüge und die von übermenschlichen Quantitäten Speise aufgetriebene Bäuche der Tischgenossen zeugen von dem Wohlbehagen und der Freude an diesem ihrem Leibgericht.
(Schluß folgt.)

Allgemein beachtenswerthe Versuche über das Gypsen des Klee's. Von dem außerordentlichen Vorweile des Frühjahrs im Veraleiche zum Spätgypsen überzeugt, hat die höhere landwirthschaftliche Lehranstalt in Worms eine Reihe von Versuchen anstellen lassen, die es verdienen nicht nur dem großen Grundbesitzer, sondern auch dem Kleinbegüterten, fleepflanzendem Bauer bekannt zu werden. In 18 verschiedenen Lagen mit von einander abweichenden Bodenarten der Provinz Rheinhessen und der bayerischen Pfalz wurden zum Zwecke der Versuche ausgewählte Kleefelder in zwei gleiche Theile getheilt. Die Theile 1 wurden am 7. Jan., die Theile 2 am 19. April gegypst. Schon bei Beginn des Frühjahrs zeigten die sammtlichen frühgegypsten Felder im Vergleich zu den spätgegypsten eine recht kräftige Entwicklung und der erste Kleechnitt ergab im Durchschnitte berechnet auf 1/4 Hektare, von ersterem 9 Ctr. Kleeheu mehr, als von letzterem. Den Gebrauch, den Klee erst im Frühjahr, wenn er bereits im Wachsen begriffen ist, zu gypsen, rührt aus der Zeit her, in welcher die Frühjahre größere Mengen von feuchten Niederschlägen brachten, als es in dem letzten Jahrzehnt der Fall war und in welcher man den Nutzen des auf den Klee gestreuten Gypses nur in der Ammonial auffangenden Kraft erkannte. Jetzt, wo man weiß, daß der Gyps auch einen lösenden Einfluß auf die Mineralstoffe des Bodens insbesondere auf seinen Kalkgehalt übt, findet man es mit Recht naturgemäßer, den Gyps in einer Zeit auszustreuen, in der für seine Löslichkeit noch Feuchtigkeit genug zu erwarten ist. Wer das Frühgypsen noch nicht versucht hat, der probire es.

(Vier Kinder verbrannt.) In der Gemeinde Patfa des Raaber Komitats ereignete sich am 12 d. M. ein gräßlicher Unfällefall, den ein ungarisches Provinzialblatt folgendermaßen schildert: Der Tagelöhner Joseph Csapo wollte am genannten Tage gegen 6

Uhr Abends Petroleum in die noch brennende Lampe gießen, nahm die Schraube heraus und begann das Erdöl in den Behälter zu schütten. Plötzlich fing das Petroleum an, lichterloh zu brennen. In seinem Schrecken stieß Csapo die Lampe um, das brennende Erdöl ergoß sich über den Tisch, an welchem die Kinder saßen: zwei Mädchen im Alter von 1/4 und 6 Jahren, zwei Knaben von 3 und 11 Jahren. Die Kleider der Kinder fingen sofort und zugleich Feuer, und bald brannten sie insgesammt. Vater und Mutter waren entsetzt und in ihrer Erarruna unfähig, Hilfe zu leisten, zumal auch das Zimmer zu brennen anhub. Der elfjährige Knabe lief in den an das Haus grenzenden Weingarten, das sechsjährige Mädchen war im Hofraume, fiel im Hofraum um und brannte dort, der Säugling aber und der dreijährige Knabe brannten im Zimmer. Auf den Lärm hin wurden zwar die Glocken im Orte sofort geläutet, bis aber Hilfe kam waren die jungen Opfer bereits verbrannt. Der älteste Knabe rettete sich zwar in den Weingarten und warf sich mit dem Gesicht zur Erde, um sich vor den Flammen zu schützen; doch als ein Nachbar zu ihm kam, war der Junge schon halb verbrannt. Er ist nicht gestorben, liegt aber hoffnungslos darnieder. Die drei anderen Kinder sind ihren Wunden sofort erlegen. Der Schmerz und die Verzweiflung der Eltern ist unbeschreiblich.

Lösung der Aufgabe in Nr. 28.

$$\begin{array}{r}
 X \qquad \qquad \qquad 10 X \\
 \hline
 1 \dots \dots \dots \dots \dots \dots 1. \\
 100000 + X = \frac{10 X + 1}{3} \\
 300000 + 3 X = 10 X + 1 \\
 300000 - 1 = 10 X - 3 X \\
 299999 = 7 X \\
 7 X = 299999 \\
 X = 42857
 \end{array}$$

Setzt man 1 an die erste Stelle linker Hand, so erhält man die Zahl

$$142857;$$

setzt man hingegen 1 an die erste Stelle rechter Hand, so ergibt sich die Zahl

$$428571,$$

eine Zahl, die dreimal so groß ist, als die erstere.

Goldkurs der Staatskassenverwaltung vom 8. März 1877.

20-Frankenstücke . . . 16 M 22 S

Calw. Notizen über Preis und Gewicht der verschiedenen Getreidegattungen nach dem Schranken-Ergebniß vom 3. März 1877.

Quantum	Gattung	Gewicht per Simri			Preis per Simri					
		höchstes	mittleres	niederstes	höchster	mittlerer	niederster			
1 Simri	Kernen .	Pfd. 33	Pfd. 33	Pfd. 33	M 4	S 30	M 4	S 30	M 4	S 30
"	Dinkel .	21	20	19	2	4	1	95	1	85
"	Haber .	22	21	19	1	74	1	60	1	42
"	Gerste .	—	—	—	—	—	—	—	—	—
"	Bohnen .	—	—	—	—	—	—	—	—	—
"	Erbfen .	—	—	—	—	—	—	—	—	—
"	Linfen .	—	—	—	—	—	—	—	—	—
"	Widen .	—	—	—	—	—	—	—	—	—

